

Ein Fitnessstudiobetreiber verweist auf sein Hygienekonzept

Michael Pribil, Geschäftsführer der Fitnessstudios „Body and Soul“ mit Sitz in Grünwald, hält die von Bund und Ländern gefassten Beschlüsse, die eine einmonatige Schließung seiner neun Standorte im Raum München zur Folge haben, für „absolut unverständlich“. Pribil fand den Lockdown im Frühjahr nach eigenen Worten richtig und will auf keinen Fall als Coronaleugner in der Öffentlichkeit dastehen. Aber er kritisiert, dass die neuen Verordnungen den mittlerweile in Studien belegten Erkenntnissen widersprechen. Gaststätten und Freizeiteinrichtungen wie Fitnessstudios seien keine Infektionstreiber. Im Gegenteil: Dort laufe alles geregelt ab, Besuche würden sauber dokumentiert – anders als im privaten Bereich.

Man habe viel investiert und sei „hervorragend aufgestellt, um optimale Kontaktverfolgung sicherzustellen“, sagt der Fitnessstudiobetreiber. Allein für 150 000 Euro habe er Wärmebildkameras angeschafft, damit Temperaturkontrollen wie am Flughafen möglich seien. „Wir werden diese Krise durchstehen“, gibt sich Pribil überzeugt. Doch er werde Mitarbeiter in Kurzarbeit schicken müssen. Schließlich fielen täglich 80 000 Euro täglich an Umsatz weg. Statt im Fitnessstudio und in Gaststätten, kritisiert Pribil, fänden jetzt Begegnungen in einer „Grauzone“ statt.

Friseure dürfen weiterarbeiten, Nagelstudios müssen schließen: Sabine Aufinger, Inhaberin von Roths Friseurwelt in Unterhaching, atmet einerseits auf. Andererseits fürchtet Aufinger, dass es sie vielleicht doch noch erwischt. Und die Unterhachinger Friseurin fragt sich, ob die harten Einschränkungen nach den Lehren, die man seit dem Frühjahr gezogen habe, gerade bei der Gastronomie so notwendig sind. Wirte hätten ja genauso wie Friseure strenge Hygienekonzepte. **BERNHARD LOHR**

body + soul

celebrate yourself

